



Friedenszeichen

im Martin-Luther-Viertel





1. Verzeichnis
2. Vorwort
4. Arthaus:Nowodworski - „The WAR is Over“
5. Arthaus:Nowodworski - „Das Versprechen“
6. Arthaus:Nowodworski - „On the wings of LOVE“
7. Artmann, Johanna - „Das ungelebte Leben“
8. Bakow, Anna - „Der Wolf im Schafspelz - Die getarnte Friedenstaube“
9. Cetinkaia, Nuray - „Man in the Mirror“
10. Čkovrić, Jovan - „Skulptur zum freien, in sich ruhenden Mensch“
11. Die jungen Künstler Hamm e.V. - „FRIEDENS-LIEBE!“
12. Donkevoort, Kerstin - „Welche Farbe hat Frieden?“
13. Faust, Angelika - „Das Bild vom Frieden Ein Bild vom Frieden“
14. Feußner, Heinz - „Belarus matters“
15. Friedrich, Mira - „Auf der Suche“
16. Hagedorn-Menge, Susanne - „Abel steh auf“
17. Haubert, Nadine - „Skulptur unterstützt durch Malerei“
18. Hauptführer, Gerti - „Helm Performance zur Sinnlosigkeit von Kriegen“
19. Heimühle, Claudia - „Friedensflagge“
20. Hempel-Biermann, Birgit - „Stop Klimakrise“
21. Hoebing, Angela - „Korea-Sonne - Sonnenscheinbuch“
22. Hübsch, Anna - „Bildertrilogie Gerahmte Friedenstauben“
23. Jovanovic, Dusan - „Friedenszeichen“
24. Lobert, Hartmut & Büchel, Ulla - „Wenn der Frieden über das Land zieht“
25. Iom-of-LaMa - „Foto zu philosophischen Fragestellungen als Inszenierung“
26. Luther, Gudrun - „Friedensengel“
27. Malavasi, Brigitte - „Collage zu Menschen im Spiegel“
28. Müller, Hendrik - „Besuchen Sie Verdun“
29. Murad, Fatma - „Das Leben schützen“
30. Nilies, Petra - „Kriegerdenkmal“
32. Orzowski, Anna & Dominika - „Peace“
33. Peschel, Edith - „Zerbrechlichkeit“
34. Pfau, Christiane - „Lebensstern“
35. Pfau, Christiane - „Interpretation Guernica“
36. Pötter, Mechthild & Wolfgang - „Und doch ist noch Hoffnung, die Taube lebt“
37. Reumke, Werner - „Die verfolgten Worte“
39. Rybarsch-Tarri, Almut - „Skulptur zum Franco-Faschismus“
40. Stachelbeck, Eva-Maria - „Wunschvostellung“
41. Stermann, Tanja - „Friedensverhandlungen“
42. Sudbrack, Anna - „Globus zu Fragen der Erdzerstörung“
43. Trautmann, Barbara - „Collage zum friedlichen Miteinander“



„Give Peace a Chance“

dieses Lied von John Lennon und Yoko Ono ist aktueller denn je und eine gute Überschrift zum Lesebuch und Katalog „Das Friedenszeichen“, ein weiteres Kunst- und Kulturprojekt des „Vereins zur Förderung des Martin-Luther-Viertels e.V.“

Wir gestatten uns, den Text der Ausschreibung zum Kunstwettbewerb zu reflektieren:

„Gerade jetzt brauchen wir Menschen Kunst und Kultur!!“

Gerade in diesen Zeiten kommt der Kultur und Kunst eine zentrale Bedeutung der positiven gesellschaftlichen Entwicklung zu.

Kunst und Kultur öffnet Sichtweisen, mobilisiert Emotionen, hilft zu verstehen, weitet den Blick, transportiert notwendige Diskussions- und inhaltliche Transportprozesse....

Und genau SO ist das Kulturprojekt „Friedenszeichen“ entstanden.

„Jetzt muss gehandelt werden!“ (Andreas G-Mantler)

Andreas G-Mantler, Fotograf und Filmemacher, hat im Herbst vorletzten Jahres genau die richtige Initiative ergriffen, hat einen Kalender mit Aufnahmen Hamms herausgebracht, dessen Verkaufserlöse zweckgebunden für künstlerische Initiativen des Hammer Martin-Luther-Viertels eingesetzt werden sollen.

Es herrschten Corona und die Pandemie mit ihren zahlreichen Beschränkungen. Es war eine Zeit des künstlerisch-kulturellen Rückschritts. Veranstaltungsorte waren geschlossen, Bühnen und mehr durften nicht bespielt werden. Die Städte waren menschenleer, Atelierbesuche und mehr konnten nicht stattfinden. Hier standen soziale, Identitäts-, Motivierungs- und mehr Fragen zur Diskussion und zur Disposition.

Der Stellenwert der Kunst und der Kultur in der öffentlichen Wahrnehmung hat jetzt schon Schaden genommen. Die künftige Bedeutung zur Transformierung gesellschaftlicher Entwicklungen ist bereits heute durch die erkennbare Finanzknappheit der öffentlichen Hand und der Wirtschaft bedroht und gefährdet.

„Aktion Friedenszeichen“

Die Aktion „Friedenszeichen“ beinhaltet viel Solidarität und den Blick in die Zukunft.

Genau das ist auch das langfristig angelegte nachhaltige Thema, mit dem sich die künstlerischen Arbeiten auseinander setzen können:

Pandemien, Krieg und Frieden sind eng miteinander verwoben. Kriege, militärische Konflikte auf unserem blauen Planeten lösen Kettenreaktionen aus. Die gestaltenden Kräfte, Kunst und Kultur leiden, werden zerstört, finden nicht statt, werden verfolgt. Das Grundrecht, die Meinungsfreiheit werden ausgehebelt. KünstlerInnen, JournalistInnen, Kulturschaffende werden verfolgt, inhaftiert, gefoltert, umgebracht.

Die Finanzierung von Militär führt zur Reduzierung der Mittel in wichtigen Bereichen zur Versorgung der Bevölkerung bis hin zu wachsendem Hunger und Armut auf der Welt.

Kriege führen immer zur Unterdrückung, zu Fluchtbewegungen, zu ethnischen Säuberungen und mehr, weltweit. In Kriegen gibt es keinen Humanismus, gibt es keine Ethik und Moral. Kriege sind destruktiv und zerstörerisch.

Zur Entwicklung von Rüstung werden mehr Mittel eingesetzt als in der Wissenschaft und Forschung, beispielsweise zur Bekämpfung von Corona und weiteren Seuchen mit tödlichem Ausgang. Für Rüstung wird deutlich mehr Geld ausgegeben, oft unkontrollierbar, als zur Bekämpfung der Armut, der Hungersnot, der Umweltzerstörung und mehr.



Abrüstungsabkommen werden aufgekündigt, Schwellenstaaten arbeiten an der Atombombe. Ein Riesenarsenal an Atomwaffen bedroht die Menschheit bereits in Friedenszeiten. Streubomben, B- und C-Waffen werden weiter produziert, gelagert und eingesetzt.

Die ewige Geschichte von Krieg und Frieden ist aber auch die Geschichte der Engagierten dagegen, von bekannten und nicht bekannten Menschen, die aktiv gehandelt haben oder handeln. Hier ist unbedingt die Widerstandskultur mit einzubeziehen. Alleine die lange Liste der Friedensnobelpreisträger, der Preisträger der alternativen Friedensnobelpreise, ähnlicher nationaler und internationaler Initiativen und Bewegungen ist eine Fundgrube für und zu künstlerischen Aktivitäten.

Krieg und Frieden ist die Geschichte der Erinnerung, der Bewahrung des daraus Lernens. Unser Projekt „Friedenszeichen“ kann helfen, der Erinnerungskultur mehr Beachtung zu geben“.

Soweit die Ausschreibung!

Die Solidaritätsaktion von Andreas G. Mantler und die Vereinskasse des Fördervereins erbrachte eine fünfstellige Summe. Knapp 40 Künstlerinnen und Künstler aus Hamm, dem Raum Dortmund und dem Münsterland reichten ihre Arbeiten ein, die sofort in „La Maison“ präsentiert wurden.

Die bearbeiteten und dargestellten Themen waren so vielschichtig, interessant und nachhaltig, dass wir es wichtig finden, die Ergebnisse hier in diesem Lesebuch/Katalog der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Gesamtausstellung in „La Maison“ im Sommer 2021 wird seit November 2021 als SchauFensterGalerie in dem einstigen „Schlecker“ in Hamm-Herringen auf der Fritz-Husemann-Straße präsentiert. Fritz Husemann war ein bekannter Gewerkschafter und Politiker aus der Arbeiterbewegung. Er wurde am 15. April 1935 im KZ Esterwegen ermordet. Die Ausstellung „Das Friedenszeichen“ befindet sich nur wenige Schritte vom „Friedenspark“ entfernt, in dem zahlreiche Friedensnobelpreisträger geehrt werden.

Parallel dazu haben sich im Hammer Kultquartier weitere Friedensprojekte entwickelt, z.B. das Archiv des zivilen Ungehorsams, „die verfolgten Worte“ im Kontext mit Schreibmaschinen, Veranstaltungen auf „Leonardos Bühne“, in „La Maison“ und mehr.

Unser Dank gebührt Andreas G. Mantler, der dieses Projekt erst ermöglichte, und Christiane Pfau, die dieses Buch kreiert hat. Unser Dank richtet sich auch an die vielen KünstlerInnen und UnterstützerInnen!

Es wäre schön, wenn Ihr Euch die Zeit zum Lesen nehmt, wir vielleicht eure Meinungen, Ideen und Vorschläge erfahren.

ZUR BEACHTUNG:

Die Arbeiten sind 2021 entstanden. Die Inhalte wurden durch den völkerrechtswidrigen, menschenfeindlichen Überfall und Krieg Russlands mit Putin als Hauptverantwortlichen gegen die Ukraine und ihre Menschen auf grausame Art und Weise aktualisiert und bestätigt. Die Ausstellung und Orte im Martin-Luther-Viertel wurden in der Zwischenzeit durch künstlerische Aussagen zum Ukraine-Krieg ergänzt. Die hier dargestellten Arbeiten wurden jedoch nicht verändert!

Werner Reumke

Vorsitzender des Fördervereins





„Das Versprechen“

2021, gerade jetzt leben wir in der Zeit der großen Versprechen.

Wenn..., dann wird alles eine positive Wendung nehmen.

Doch zunehmend spaltet sich derzeit unsere Gesellschaft.

Kriegerische Konflikte nehmen zu, und Migrationsbewegungen nehmen unendliche Ausmaße an. Es entstehen neue Konflikte, eine explosive Mischung zwischen Gesellschaft und Politik.

Wachstum und Wohlstand, für jeden? Alles auf Kosten der Umwelt und den Menschen in den ärmeren Teilen unseres Globus.

Sind Worte wie Diversität, bunte Vielfalt, Integration, Gleichberechtigung nur eine Modeerscheinung und im Zuge wachsender Probleme in Vergessenheit geraten?

Die Welt ist außer Balance und vielleicht kann jeder von uns seinen, wenn auch vielleicht kleinen Beitrag zum Frieden leisten ...





„On the wings of LOVE“

Objekinstallation 28x35x10cm

Der Spirit dieses Objektes beinhaltet Achtsamkeit ...

Der sich auf- und ab bewegende Mund ist gleichzeitig eine Warnung.

Unüberlegte Worte können den Frieden stören:

"Bedenke was du sagst, zeige deinem Gegenüber Respekt."

Auf den Flügeln der Liebe wird der Frieden erhalten.



Arthaus:Nowodworski
Frauke & Dietmar Nowodworski

Unna

www.nowodworski.de
arthaus@nowodworski.de





„Das ungelebte Leben“

Fotocollage 40x60 gerahmt

Fotocollage: Wo Frieden herrscht, herrscht kein Krieg. Kindersärge sind ein Mahnmal gegen den Krieg. Und damit ein Mahnmal für den Frieden.

Um den Frieden in all seinen Facetten wirklich würdigen zu können, ist es notwendig, sich die Auswirkungen von seinem schrecklichen Gegenteil, dem Krieg, vor Augen zu führen. Das wohl eindringlichste Sinnbild dafür ist der Tod von Kindern.

Der sich allein im vergangenen Jahrhundert bei Kriegshandlungen
millionenfach ereignet hat.

Sieben Kindersärge sollen für das „ungelebte Leben“ stehen, welches keine Chance bekommen hat, eine bessere und friedvollere Welt mitzugestalten.



Johanna Artmann

Wien

www.johannaartmann.at
johanna.artmann@gmx.at



„Der Wolf im Schafspelz - Die getarnte Friedenstaube“

Objektcollage 40x30x30cm

Neben der Taube ist inzwischen auch der Kranich ein Friedenszeichen.



Anna Bakow

Die Japanerin Sadako Sasaki (1943-1955) wurde zur weltweit bekanntesten Hibakusha (Überlebende der Atombombenabwürfe auf Nagasaki und Hiroshima). Nach einem jap. Sprichwort, wonach demjenigen, der 1000 Kraniche aus Papier faltet, einen Wunsch erfüllt bekommt, fing sie an Origamikraniche zu falten und zu verschenken. Damit wurde der Papierkranich zu einem internationalen Symbol der Friedensbewegung.

Ein Zeichen für Frieden ist auch ein Olivenzweig. In der Antike trugen Besiegte, die um Gnade und Frieden baten, einen Ölzweig in den Händen. Ich fand einen Olivenzweig bei meiner Tochter im Garten.

Ein Friedenssymbol ist natürlich die Taube. Da drängt sich sofort die Lithographie „La Colombe“ von Picasso auf, die er anlässlich des Weltfriedenskongresses 1949 hergestellt hat. Allerdings stehe ich mit vielen Personen, die sich heute als „Friedenstaube“ ausgeben, etwas auf „Kriegsfuß“. Wie viele, (Politiker, Demonstranten pp) entpuppten sich mehr oder weniger als Rabenvögel.

Aus diesem Grund habe ich meine schwarze Krähe (sie stand in meinem Garten und war zur Abschreckung gedacht) weiß angemalt. „Ein Wolf im Schafspelz“.

Sie soll daran erinnern, dass nicht jede Friedensbekundung tatsächlich auch ernst gemeint ist.

Meine Installation stellt eine getarnte „Friedenstaube“ dar. Sie steht auf einer Acrylglasplatte mit einer Karte von Kriegsschauplätzen, einem Ölzweig und einem Origami-Kranich.



Anna Bakow

Hamm

www.anna-bakow.de
anna-bakow@hamcom.biz





„Man in the Mirror“

Bildcollage Acryl & Spiegel auf Holz 68x88

Wie Michael Jackson in seinem gleichnamigen Lied besang, fängt die Veränderung und somit auch der Frieden in einem Selbst an.

So steht der Betrachter im Zentrum des Objektes ergo auch im Zentrum des Friedens. Da das Friedenszeichen ein starkes Symbol ist, ist natürlich auch der Spiegel mit diesen versehen. Hauptsächlich mit Acrylfarben gestaltet. Es finden sich auch dreidimensionale Elemente.



Nuray Cetinkaya

Hamm

cetinkaya78@web.de





„Tagtraum“

Skulptur 15x40x10cm

Skulptur zum freien, in sich ruhenden Mensch

Sie ist aus Ton gemacht und zeigt eine liegende männliche Person, die sich neben einem Hund, seinem Freund und Begleiter, ausruht.

Der sich ausruhende Mann stellt einen freien Menschen dar, der sich in vollkommener Ruhe und Ungestörtheit neben seinem tierischen Freund einem kurzen Tagtraum hingibt. Der Mensch und das Tier sind miteinander verbunden, alle Begrenzungen aufgehoben, Frieden herrscht.



Jovan Čkovrić

Serbien/Kroatien



„Friedensliebe“

Fotocollage auf Leinwand 50x100cm

Bei diesem Gemälde handelt es sich um eine Hommage an den Wiener Maler Gustav Klimt (1862-1918).

Da Farben und Formen uns Junge Künstler als Vorbild dienen, haben wir wieder eines seiner Motive gewählt und zwar eine junge Mutter mit Kind. Es soll die Mutter-Liebe darstellen!

Da es sich bei diesem Bild um ein Komplementär-Gemälde handelt, kommt noch ein unterer Teil hinzu. Er zeigt Papst Franziskus, wie er kürzlich bei einem Staatsbesuch im Irak, in einer völlig zerbombten Stadt (Aleppo), als Friedenszeichen weiße Tauben steigen lässt.



Die jungen Künstler Hamm e.V.

Hamm





„Welche Farbe hat Frieden“

Bildserie Acryl auf Holz je 40x40cm

Entstanden sind 6 Bilder auf Holzplatten gemalt mit Acrylfarben. Die Kinder haben sich Friedenszeichen ausgewählt und diese dann kubistisch gemalt. Drei Fragen wurden an die Künstler gestellt. Welche Farbe hat Frieden für Dich? Dies wurde dann die Rahmenfarbe des Bildes. Was bedeutet Frieden für Dich? Was tust Du für ein friedliches Miteinander? Diese Antworten wurden auf den Rahmen geschrieben.

Die Bilder werden dann über einen Beamer an die Wand eines Bunkers in Hamm abgebildet. Im Anschluss könnten die Bilder im Außenbereich des Lutherviertels angebracht werden. 4 Bilder haben die Teens gemalt und 2 Bilder habe ich gemalt. Dabei waren Mona, Anna, Dilan und Chantal.



Kerstin Donkervoort

Bönen

www.donkervoort-art.de
kerstin@donkervoort-art.de





„Ein schöner Traum“

Keramikobjekt 40x40x30cm

Stell dir vor, dass alle Menschen ihr Leben in Frieden leben. Du wirst sagen ich bin ein Träumer, aber ich bin nicht der einzige. Ich hoffe, dass du dich uns eines Tages anschließt, und die Welt wird eins sein. JOHN LENNON

Der Frieden ist ein Urbedürfnis und eine Sehnsucht aller Menschen. Eine Voraussetzung für den Frieden ist der Respekt vor dem Anderen und der Vielfältigkeit des Lebens. Wer die innere Stille gefunden hat, der greift nach nichts und der verwirft auch nichts.

Meine Arbeit ist eine Kugel aus Keramik mit angedeuteten Länderumrissen. Sie stellt unsere Erde dar. Die Menschen „umarmen“ unsere Erde und leben in Frieden. Ein schöner Traum!?



Angelika Faust

Ascheberg

www.raku-punkte.de
angelika.faust@gmx.net





Heinz Feußner

„Belarus matters“

Fotoarbeit im öffentlichen Raum



Heinz Feußner

Hamm

www.feussner-foto.de
feussner@helimail.de





„Auf der Suche“

Tonskulptur 40x30x22cm

Was bedeutet Frieden? Frieden mit sich selbst? Ein friedlicher Umgang mit anderen Menschen, oder generell allen Lebewesen? Das Abhandensein von aggressiven Auseinandersetzungen?

Wodurch entstehen diese? Durch Ängste, die sich zu Hass und Wut entwickeln, weil Hilflosigkeit, Überforderung und empfundene Ausweglosigkeit zu groß werden?

Kann durch liebevolle, reflektierende Innenschau ein Raum geschaffen werden um zielführende Lösungsansätze zu suchen oder zu finden?

Könnte die Erkenntnis, dass das Leid, was man einem Gegenüber zufügt, das eigene Leid nicht lindern kann, so sehr ins Bewusstsein übergehen, dass man stets bemüht ist, für alle Beteiligten die beste Lösung zu finden?



Mira Friedrich
Hamm (studiert in Dresden)



„Abel steh auf“

Keramikobjekt 20x30x40

Frieden...die Sehnsucht danach, ...die Sorge darum und die Suche danach beschäftigt mich solange ich denken kann. Die jüdische Philosophin und Lyrikerin Hilde Domin begleitet mich – gefühlt – ein Leben lang. Ihr Gedicht „Abel steh auf“ ist für mich ihr bedeutsamstes Werk. Es wird so lange aktuell bleiben, bis Abel aufsteht. Damit Kain sagen kann: „Ich bin dein Hüter, Bruder, wie sollte ich nicht dein Hüter sein?“

Ähnlich wie bei meiner „kreativen Kiste“ mit dem Thema „Gefangen? – Gehalten?“ ist auch Frieden für mich eine Frage der Balance. Es gilt ein Gleichgewicht herzustellen, welches niemals statisch ist. Es ist immer im Fluss, bedarf der ständigen Achtsamkeit ebenso, wie den Mut zur Veränderung.

Wer zieht wen? Wer setzt sich, damit der andere aufrecht stehen kann? Wer steht und lässt den anderen ruhen? Wer löst sich aus der (Opfer-)Rolle und macht sich stark für den anderen?

Nur wenn wir gegenseitig zu unseren Hütern werden, sei es für die eigene Person, im partnerschaftlichen, freundschaftlichen Zusammenleben oder im Verhältnis der Länder bzw. Kontinente zueinander, wird die Balance gelingen und Frieden möglich.



Susanne Hagedorn-Menge

Telgte

www.raku-punkte.de
www.Hagedorn-Keramik.de
hagedorn-menge@gmx.de





„Skulptur unterstützt durch Malerei“

40x30x30cm

Ich werde mithilfe von Skizzen und Malereien eine Skulptur fertigen, die daran erinnern soll, dass Hoffnung, Mut und Zusammenhalt wichtige Güter sind um gemeinsam eine Besserung zu erhalten, wo Ungerechtigkeit, Leid und Verachtung herrscht. Sofern wir die Augen davor nicht verschlossen halten.



Nadine Haubert

Hamm

haubert.nad@gmail.com
instagram: @moosgraffiti_fabrik



„Helm Performance zur Sinnlosigkeit von Kriegen“

6/25x25x125cm

Sechs Stahlhelme auf dunklen Ständern stehen im Raum. Diese Szenerie erinnert an Gräber im zweiten Weltkrieg, wo auf den Grabkreuzen der „gefallenen Soldaten“ jeweils deren Stahlhelm aufgelegt wurde: Ein schauriges Bild und Mahnmal an die Sinnlosigkeit und das Grauen des Krieges.

Die Installation von Gerti Hauptföhrer knüpft an diese Bilder an. Zumal die Helme an die Stahlhelme der „deutschen Wehrmacht“ im Weltkrieg erinnern.

Doch wird dann diese traurige Szenerie plötzlich kontrastiert: In hellen, fröhlingshaften Farben winden sich Blumen und Gräser auf oder aus den Helmen. Zwar in „Tarnnetze“ eingewoben, doch sind die Blumen wie auch die Netze gehäkelt. Das gibt dem Kontrast eine verspielte, harmlos – friedvolle Note.

Man denkt auch an den Kontrast zwischen dem eher gewalttätigen „Prägen und Stanzen“ von Stahlhelmen und der meditativ – friedfertigen Tätigkeit des „Häkels“. Wie friedlich könnte doch die Welt sein – ein vielleicht kindlich – naiver Gedanke, und doch: Kommt es nicht auf unser Denken an?

Für den Betrachter sind sowohl die Helme wie auch die Blumen und Ranken Symbole für menschliches Denken: Hegen wir eher friedliche, liebevolle, lebensbejahende Gedanken oder verfallen wir in die Denkformen von Hass, Gewalt, Neid, Eifersucht, Machtstreben?

Dem Menschen ist wohl beides gegeben – und er muss sich immer wieder neu entscheiden.

In den Objekten von Gerti Hauptföhrer wird diese Polarität symbolisch auf den Punkt gebracht und miteinander kontrastiert.



Gerti Hauptföhrer



Gerti Hauptföhrer

Hamm

gehau@gmx.net





„Friedensflagge, die die Brüchigkeit der Gegenwart reflektiert“

Bildcollage auf Leinwand 80x80cm

Der Frieden hat in unserer Zeit einen schwierigen Stand. Er ist oft brüchig, droht zu zerreißen, wird zerstört oder wird mit Füßen getreten. Er wird aber auch gerettet, geflickt (manchmal notdürftig), wieder hergestellt...

Das zeige ich mit einer Friedensflagge, der man all das ansieht. So ist eine Collage entstanden aus Leinen, Farben und weiteren Materialien auf Leinwand.

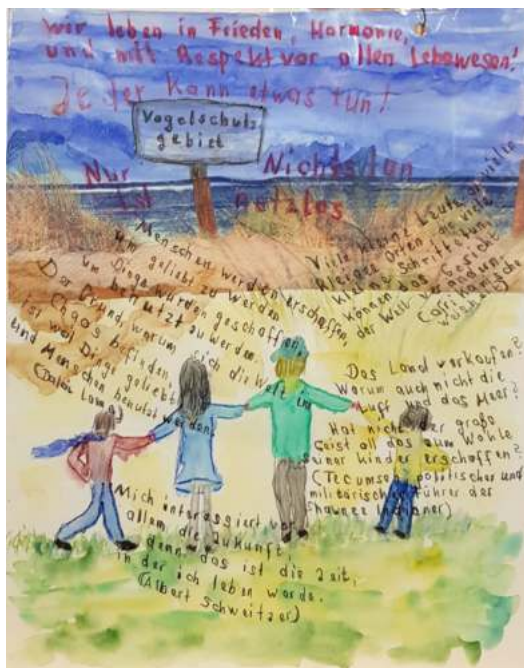


Claudia Heimühle

Hamm

www.heimuehle.de
claudia@heimuehle.de





„Stop“

2 Bildcollagen auf Papier
30x40cm & 20x30cm



Birgit Hempel-Biermann

Hamm





„Korea-Sonne - Sonnenscheinbuch“

Keramiktafeln 11x15cm, - Keramikbox 20x24x18cm

Das Kunstwerk erzählt vom Schriftsteller Reiner Kunze und dem Friedensnobelpreisträger Kim Dae Young, dem südkoreanischen Präsidenten. Er erhielt seiner Zeit diesen Preis für seine „Sonnenscheinpolitik“.

„Sonnenscheinpolitik“

Als der koreanische Präsident Kim Dae Young den Friedensnobelpreis für seine Sonnenscheinpolitik erhielt, machte ich ein Leporello mit Gedichten von koreanischen Dichtern und Gedichten von Reiner Kunze. Drei Tafeln schenkte ich 2005 Herrn Kim, als Korea als Gastland auf der Buchmesse in Frankfurt war. Er bewahrte sie im KDJPLM auf. Auch Reiner Kunze schenkte ich 3 Tafeln zum 80. Geburtstag.

Diese Kiste dient der Aufbewahrung der Gedichtplatten von koreanischen Dichtern und dem deutschen Dichter Reiner Kunze. Die Platten haben die Größe eines klassischen Trauerbuches aech'aek, das das Leben verstorbener koreanische Könige aufzeichnete.

Auf dem Deckel steht „Sonnenscheinbuch“, in einer besonderen Schrift, dem „Hangulatin“. Die koreanische Schrift Hangul und die lateinische Schrift wurden zu einer einzigen Schrift entwickelt.



Angela Hoebing

Münster

www.haiku-in-raku.de
punkt_wolbeck@yahoo.de





„Friedenstauben“ Trilogie

Aquarell & Tusche 20x30cm
gerahmt 38x48cm



Anna Hübsch

Hamm

www.annahuebsch.de
kontakt@annahuebsch.de





„Friedenszeichen“

Gemälde, Acryl 53x63cm



Dusan Jovanovic

Hamm

galerie.jovanovic@web.de





"Wenn der Frieden über das Land zieht"

Skulptur 30x40x50cm

Wenn der Frieden über das Land zieht, dann bedeckt er allen Krieg, allen Streit, allen Hass und alle Feindseligkeiten mit einem weissen Tuch. Eine friedliche Gemeinschaft kann neu wachsen.



**Hartmut Lobert
& Ulla Büchel**

Hamm

www.ulla-buechel.de





Iom-of-LaMa

„Foto zu philosophischen Fragestellungen als Inszenierung“

Fine-Art Print, Stahlrahmen 80x98cm

Ein Nato-Stacheldraht wird mittels traditioneller Flechttechnik zu einem Korb gebunden. In den so entstandenen Blumentopf wird ein dorniges Gewächs gepflanzt. Das Material ist somit zweckentfremdet und findet als Blumentopf eine neue Verwendung.

Die entstandene Skulptur ist in einem Studio inszeniert, ausgeleuchtet und abgelichtet worden. Die Fotografie ist als Fine Art Print in einer Größe von 80 × 98 cm gedruckt und anschließend in einem selbstgefertigten Stahlrahmen gerahmt.



Iom-of-LaMa
Laura Born & Matthias Schneck

Dortmund
hallo@lom.of.lama.net
www.lom.of.lama.net





Gudrun Luther

„Friedens-Engel“

Keramikfigur 15x15x40cm



Gudrun Luther

Hamm

www.facebook.com/FuchsHoelle/
www.instagram.com/gudluth7/?hl=de





„Collage zu Menschen im Spiegel“

Foto-und Rahmencollage 90x130cm

Schaut man in einen Spiegel, sieht man sich selbst. Er wirft unser Spiegelbild also zurück. Auf meinem Spiegel "Friedenszeichen" schaut man in verschiedene Fenster in denen sich Krieg, Vernichtung, Hunger, fremde Nationalitäten und Impulse fürs Miteinander spiegeln. Die kleinen Schiffe welche aus Zeitungspapier gefaltet sind stehen für die vielen Bootsflüchtlinge.

Wir sollen uns nicht nur selbst im Spiegel sehen, sondern nachdenken in welcher Welt wir leben wollen.



Brigitte Malavasi

Hamm





„Besuchen Sie Verdun“

Fotocollage kaschiert auf Holz 30x88cm

Die Idee zu dem Motiv entstand aus Überlegungen zu einer einwöchentlichen Exkursion in die Kriegsgebiete um Verdun. An diesen Orten sind die Schrecken des ersten Weltkriegs seit inzwischen über 100 Jahren konserviert.

Viele der Flächen gelten als Friedhöfe und Gedenkstätten.

Während diese Orte in der Vergangenheit oft von ehemaligen Kriegsteilnehmern und ihren Kindern in Erinnerung an das Geschehen besucht wurden, leiden diese Ort inzwischen unter der Tatsache, dass die direkt mit den ersten Weltkrieg verbundenen Menschen inzwischen verstorben sind und auch die Generation der Kinder bzw. Enkelkinder keine ausreichende Bindung mehr an das damalige Geschehen haben. Es kommen immer weniger Menschen dort hin.

Parallel zu dieser Entwicklung wachsen in unserer Gesellschaft die Kräfte, die die Schrecken und Ursachen der Kriege verleugnen. Überall auf der Welt kommt es zu neuen kriegerischen Konflikten - meist ohne das die Öffentlichkeit davon angemessen Notiz nimmt. Die Produktion von Kriegsgerät läuft auf Hochtouren - immer mit dem Prädikat das es ja nur der Verteidigung dienen würde.

So habe ich eine Ansichtskarte im Panorama-Format entwickelt, die Werbung für einen Besuch in Verdun macht. Sie ruft im Stil einer klassischen Urlaubs-Grußkarte zu einem Besuch des Orts auf. Die verwendeten Motive zeigen ausschließlich Friedhöfe, bei denen die Identität und genaue Anzahl der Toten unbekannt ist.

Mit diesem Stil wird der Gedanke der Verleugnung der Kriege und ihrer Auswirkungen aufgegriffen. Wer auf diese Werbung eingeht, findet dort Orte, an denen man immer noch unverblümt erfahren kann, was dabei herauskommt, wenn Nationen nach reichlicher militärischer Rüstung aus dem definierten Impuls, sich verteidigen zu müssen, alles ins Feld werfen, was sie haben.



Hendrik Müller

Dortmund

www.muellers-kabinett.de
muellers-kabinett@gmx.de





„Das Leben schützen“

Keramik-Skulptur 30x30x12cm

Die Hand bedeckt mit einer schützenden Geste etwas leicht Zerbrechliches, was in sich den Keim des Lebens trägt – ich werde es in Form von einem Ei darstellen.

Ihre Aktion hat mich dazu inspiriert, mit dieser Arbeit zu beginnen und die Symbolkraft der Hände darzustellen. In meinen Arbeiten beschäftige ich mich auch immer wieder mit Syrien, meinem Heimatland, das seit Jahren starken kriegerischen Auseinandersetzungen ausgesetzt ist.

Dieses Land haben viele Hände, die sich in diesen Konflikt einmischten, allmählich kaputtgemacht und den Frieden zerstört. Im Moment verschlechtert sich die Situation dort, auch in meinem Geburtsort, Kamishli – es herrscht Unterversorgung der Bevölkerung.

Es fehlt an Strom, sauberem Trinkwasser und den Grundnahrungsmitteln. Die Not wird noch größer, denn durch Krankheiten werden die Menschen zusätzlich bedroht.

Diese Bilder begleiten mich durch den Tag und hinterlassen sehr schmerzhaft Spuren.

Die Menschen sollen leben können und den Frieden beschützen – dieses kostbare Gut soll nicht zerstört werden. Die Hände tragen eine symbolische Kraft in sich und können diesen Gegensatz zwischen Halten, Erhalten und Zerstören ausdrücken.



Fatma Murad

Münster

fatma.murad@hotmail.de





Petra Nilies

Hamm

nilliespetra@gmail.com



„Kriegerdenkmal“

Foto-und Textdokumentation

Mit dem Kriegerdenkmal in Heessen auf dem Eckey verbinde ich die Geschichte meiner Großeltern mütterlicherseits Elisabeth (geb. Liese i. J. 1912, verst. 1996) und Heinrich Dietz (verm. bei Stalingrad).

Diese beiden Menschen heirateten i. J. 1935, eine Zeit, die als die dunkelste für Deutschland in die Geschichte eingehen sollte.

Jeder der alteingesessenen Heessener Bürger kannte Elisabeth und Heinrich - sie waren ein schönes Paar, wenn sie sonntags spazieren gingen, er in einem feinen, meist dunklen Mantel, sie im Kostüm. Viele der Frauen "mochten ihn gerne leiden" und fragten sich, warum er "ausgerechnet eine Bergmannstochter geheiratet hat" (Omas Vater, mein Urgroßvater, arbeitete auf Zeche Sachsen und lebte mit seiner Familie am Vogelsang). Dabei war Heinrich Dietz kein "großes Tier" in der Verwaltung, sondern verdiente sein Geld als LKW-Fahrer. Doch so war es halt im Dorf.

Eine lange Ehezeit war ihnen beiden aber nicht beschieden, denn 1939 begann der 2. Weltkrieg, und er wurde, wie viele andere, einberufen. Nun beschränkte sich das Eheleben auf Feldpostbriefe (in Sütterlin verfasst; da Papier knapp war, wurden die Zeilen nach Erhalt ausradiert und der Bogen neu beschriftet) und Heimaturlaube.

Einer dieser Urlaube hatte meine Mutter "zur Folge", sie wurde am 14.08.1940 geboren (meine Oma hat mir erzählt, dass sie im Krankenhaus in den Wehen lag und im Spiegel die Tiefflieger sehen konnte - so viel "Ave Marias" wie da hat sie danach nie mehr gebetet) und auf den Namen "Brigitte Gertrud" getauft.

Auch dieses Ereignis wurde per Feldpost mitgeteilt - gesehen hat er seine Tochter höchstens einmal, da er wie oben erwähnt bei Stalingrad vermisst wurde. Meine Mutter selbst hat keine Erinnerung daran, kannte ihren "Vati" bloß von Bildern. Das hier anhängende Bild schickt mir immer noch eine Gänsehaut über den Rücken... NIE MEHR darf es passieren, dass durch Krieg Familien auseinandergerissen werden und Kinder ohne Vater aufwachsen müssen!!!

Denn jetzt wandelten sich die Heessener: Jetzt wurde auf Elisabeth Dietz und ihre kleine Tochter herabgeschaut, Sätze wie "du darfst nicht auf unsern Hof, du hast keinen Vater" haben meine Mutter tief getroffen und verletzt. Warum geschah dies alles, wo Mann und Vater vermisst wurde, vermutlich sein Leben gelassen hat "für Führer und Vaterland"?! Meine Oma hat bis zur letzten Minute gewartet, ihren Mann für tot erklären zu lassen, um die Kriegerwitwenrente bekommen zu können.

Und genau aus diesem Grunde war es meiner Mutter ein "innerer Reichsparteitag" (ihr persönlicher Ausdruck), dass sie, die ausgegrenzte Kriegshalbwaise, über den Heimatverein Heessen zur Politik kam und Heessener Bezirksvorsteherin wurde, angesehen und geachtet.





Ania Orzłowski



Dominika Orzłowski

„Peace“

Lack auf Leinwand 50x50cm



Ania & Dominika Orzłowski

Hamm

ania.orzlowski@web.de





„Zerbrechlichkeit“

Skulptur zur Zerbrechlichkeit von Frieden, 100x100cm

Mein Arbeitsmaterial, der Ton, passt sehr gut zu diesem Thema... Zerbrechlichkeit in Bezug auf den Weltfrieden..... Zerbrechlichkeit im familiären Umfeld in Bezug auf die schwierige Situation im Corona Lockdown..... innere Zerbrechlichkeit und der Frieden mit mir... um nur einige Beispiele zu nennen.

In Kombination mit anderen Materialien wurde ein abstraktes Objekt auf einer Platte in der Größe von ca. 100 x 100 cm gestaltet.



Edith Peschel

Münster

www.raku-punkte.de
edith.peschel@web.de





„Der Lebensstern“

Objektkunstinstallation 100x100x100cm

Die ca. 1 m² große, hängende Weltkugel ist aus 500 Plastikbechern gefertigt. Sie vereint, symbolisiert durch den Plastikwertstoff, sowohl den Aspekt der Umweltverschmutzung/-vermüllung als Krieg gegen unseren Planeten, als auch den des Bestrebens nach Frieden in der Welt (symbolisiert durch die Kraniche).

Die Becher stehen für die einzelnen Lebensräume in dieser Welt. Untereinander sind sie verknotet/verknüpft, so wie auch alle Lebensformen und -bereiche miteinander verwoben und voneinander abhängig sind. Einer stützt den Anderen, Einer hängt vom Anderen ab und verliert ohne diesen seinen Halt. Auch die Zerbrechlichkeit lässt sich erkennen, wenn die Weltkugel nicht sorgsam behandelt wird.

Aus den einzelnen Bereichen entsteigen 197 gefaltete Origami-Kraniche für jedes Land der Erde. Sie stehen/fliegen für den Frieden in der Welt und gegen den Einsatz von Atomwaffen. Die 27 roten Kraniche sind mit den Flaggen derjenigen Länder versehen, in denen im letzten Jahr Kriege und bewaffnete Konflikte geherrscht haben.

Grundlage für die gefalteten Kraniche ist die Geschichte von Sadako Sasaki

Sadako Sasaki

Sadako Sasaki war zum Zeitpunkt des Atombombenabwurfs durch die USA am 6. August 1945 2 ½ Jahre alt und wuchs danach als scheinbar gesundes, athletisches Mädchen heran. Am 10 Januar 1955 wurde bei ihr Leukämie diagnostiziert, eine bei Überlebenden des Atombombenabwurfes häufig auftretende Krebserkrankung.

Aufgrund einer alten japanischen Legende, nach der derjenige, der 1000 Origami-Kraniche falte, von den Göttern einen Wunsch erfüllt bekäme, begann Sadako daraufhin, während ihres mehrmonatigen Krankenhausaufenthaltes Papierkraniche zu falten. Nachdem sie innerhalb von weniger als einem Monat 1000 Kraniche fertiggestellt hatte, setzte sie Ihre Arbeit in der Hoffnung auf Heilung fort. Sie soll insgesamt rund 1600 Kraniche bis zu ihrem Tod (mit 12 Jahren) gefaltet haben.





„Interpretation Guernica“

Objekinstallation 100x80x50cm

Mein Beitrag zum Friedenszeichen ist eine hängende Skulptur, die eine Interpretation von Picassos Gemälde „Guernica“ und seiner „Friedenstaube“ verkörpert.

Picassos Taube (1948), die er für den ersten Weltfriedenskongress gezeichnet hatte und die zum berühmtesten aller Friedenssymbole wurde stand Pate für meine 120x100 cm große, fliegende Taube. Picassos Gemälde „Guernica“ (1937), ein Manifest gegen Krieg, Gewalt und Terror, lieferte seine symbolträchtigen Figuren, die meiner Taube als Last angeheftet sind.

Die aus Holz gesägten Figuren zeigen die Schrecken des Krieges und sind mit Dolchen durchbohrt, die sich auch in den Körper der Taube graben. Die Taube ist als Zeichen ihrer Verletztheit komplett mit Mullbinden bandagiert, welches aber auch gleichzeitig Hoffnung auf Heilung symbolisiert. Sie ist mager und geschwächt, aber trotz ihrer Last auf dem Weg, ihren Ölweig in die Welt zu tragen.



Christiane Pfau

Hamm

www.creativ-werkstatt.de
christianepfau@gmail.com



**„Und doch ist noch
Hoffnung,
die Taube lebt!“**

Objekinstallation 35x35x195cm

Der Friedensengel als Symbol für den Frieden in der Welt wird massiv attackiert - einerseits von den Waffen, die seinen Körper durchbohren, um ihn zu töten, andererseits von den Händen, die ihm nach dem Leben trachten.

Auf der anderen Seite sind die Hände, die ihn anflehen und um Frieden bitten. Ein wenig Hoffnung in diesem Kampf gibt allein die Friedenstaube auf der Schulter des Engels - sie lebt!

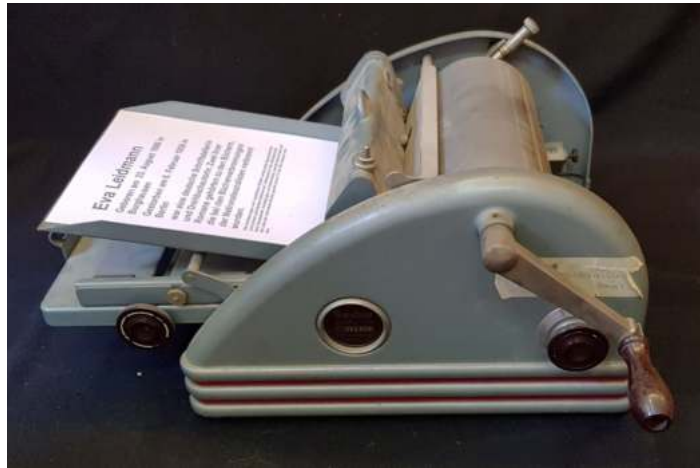


Mechthild & Wolfgang Pötter

Hamm

www.poetter-skulpturen.de
info@poetter-skulpturen.de





Werner Reumke

„Die verfolgten Worte“

Installation



Werner Reumke

Hamm

werner.reumke@gmail.com



Im auslaufenden 19. Jahrhundert wurde die Schreibmaschine erfunden, später das Radio, das Telefon, der Abzugsapparat, der Kopierer, der PC und mehr, um das gesprochene Wort in Schrift umzusetzen.

Natürlich gab es vorher schon die Buchdruckkunst, die Literatur, die Zeitungen...

Das Wort spielte und spielt in der Menschheitsgeschichte und Entwicklung eine zentrale Rolle.

Jede Erfindung, jede Entwicklung hat philosophisch einen Doppelcharakter. Sie kann konstruktiv oder/und destruktiv genutzt werden.

Blieben wir bei der Schreibmaschine.

Auf ihr wurden und werden Literaturtexte, Geschichten, Gedichte, Zeitungsartikel genauso verfasst wie Befehle, Urteile, Protokolle, Tagebücher und mehr.

Blieben wir weiter bei der Geschichte des auslaufenden 19. Jahrhunderts, das durch die industrielle Revolution, durch soziale Erhebungen, durch Kriege, Kolonialismus und noch mehr geprägt wurden.

Auf Schreibmaschinen entstanden Texte gegen Unrecht, Ausbeutung, Unterdrückung, gegen Kriege und mehr.

Auf Schreibmaschinen wurden emanzipatorische, friedensbejahende Texte, mobilisierende Aufrufe, Appelle zum Widerstand, zum niederlegen der Waffen und mehr verfasst.

Natürlich verliefen solche Entwicklungen nicht friedlich, nicht geradlinig.

Progressive Kräfte wurden nicht nur in Deutschland durch repressive, autoritäre und diktatorische Regime verfolgt. Von der Observierung über die Verhaftung, über brutale Verhörmethoden bis hin zur Folterung, bis zur Ermordung reichte das Repertoire dieser antidemokratischen Kräfte.

In meiner Arbeit „Die verfolgten Worte“ kann ich nur schlaglichtartig einige der Verfolgten herausstellen. Natürlich liegt der Schwerpunkt auf der Zeit der NS-Diktatur, der Grausamsten, die jemals ihren verbrecherischen Stempelabdruck in der Welt hinterlassen hat. Sie konnte im Namen des deutschen Volkes geschehen.

Ich beschränke mich in meiner Installation/Darstellung bewusst auf verfolgte Frauen in Geschichte und Gegenwart. Sophie Scholl ist hier sicherlich der Inbegriff des gewaltfreien Widerstands gegen die nationalsozialistische Barbarei und die grausame Antwort des Regimes auf Flugblätter, die von der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ geschrieben, gedruckt und verteilt wurden.

Wir verzeichnen seit Erfindung der Schreibmaschine, um diesen Bereich beispielhaft hervorzuheben, eine unglaublich bedrückende Abfolge der Repression und Unterdrückung gegen kritische Geister, gegen unzählige Mitmenschen, das sich bis in die Gegenwart, auch in Europa, fortsetzt.

Nehmen wir auch hier wieder wenige Beispiele:

Da werden systemkritische Journalistinnen im Regierungsauftrag ermordet, Friedensnobelpreisträgerinnen von einer Militärdiktatur eingekerkert, wird die Opposition in Belarus niedergeknüppelt, inhaftiert und gefoltert. Das gleiche gilt für das Erdogan-Regime. Systemkritische SchriftstellerInnen, Kulturschaffende, JournalistInnen, PolitikerInnen werden oft willkürlich verhaftet, gefoltert, ohne Gerichtsverhandlungen weggesperrt.

Das und noch viel mehr geschieht unter den Augen der Weltöffentlichkeit, die sich insgesamt auf einen negativem Weg nach rechts außerhalb unserer demokratische Werte, Rechte und Freiheiten bewegt.

Das Gebot der Stunde heißt, die Schreibmaschinen symbolisch zu aktivieren, aufzuklären, zu mobilisieren, zu entlarven und zu enthüllen, sich gegen Krieg und Unterdrückung zu stellen, Farbe zu bekennen, persönlich ein Vorbild zu sein.



„Skulptur zum Franco-Faschismus“

Epoxidharz 40x40x100cm

Während eines Aufenthaltes in Barcelona besuchte ich den Cementiri de Montjuïc, den ehemaligen Hauptfriedhof. Schon überwältigt von der Größe der gesamten Anlage, geradezu eine eigene Stadt der Toten, stieß ich zufällig auf eine fußballfeldgroße Rasenfläche umrahmt von steilen Felswänden, in sattem Grün und völliger Ruhe, ein auf den ersten Blick sehr idyllischer Ort. Lediglich eine unauffällige Tafel informierte bei näherem Hinsehen darüber, dass es sich um ein Massengrab von Anarchisten und anderer Widerstandskämpfer/innen handelt, die nach Beendigung des Bürgerkrieges vom Franco Regime ermordet worden sind.

Dieser spezielle Teil der spanischen Geschichte hatte mich ohnehin sehr gefesselt, tut es heute noch und dieser krasse Gegensatz des lauschigen Ortes und den darunter verborgenen Leidens Erzählungen war nachgerade schockierend. Zumal die Aufarbeitung dieser Zeit nach meinem Wissen bis in die Gegenwart nur sehr schleppend verläuft. Unter diesen Eindrücken entstand die Stele, die sowohl als Grab- oder Mahnmal verstanden werden kann, aber für mich vor allem auch als Zeichen gegen das Vergessen und Ausdruck der Hoffnung, aus vergangenen Geschehnissen zu lernen und positive Schritte in die Zukunft zu gehen.



Almut Rybarsch Tarry



Almut Rybarsch-Tarry

Dortmund

www.almutrybarsch.de
info@almutrybarsch.de





„Wunschvorstellung“

Tonarbeit und Malerei auf Leinwand 80x80cm

Tonarbeit und Malerei zum „Inneren Frieden“

Der Frieden sollte in uns beginnen – in jedem einzelnen von uns.

Erst wenn wir - jeder für sich – den inneren Frieden in uns gefunden haben, gibt es eine Chance auf den großen Frieden, den Weltfrieden.

Das gespachtelte symbolisiert die Welt, die so oft im Unfrieden ist, und wenn wir

Menschen es schaffen, den inneren Frieden in uns zu finden, erstrahlt sie und erstrahlen wir in Schönheit.

In meiner „Wunschvorstellung“ stehen wir alle zueinander und schaffen gemeinsam etwas Großes.



Eva Maria Stachelbeck

Münster

www.raku-punkte.de



„Friedensverhandlungen“

Keramikobjekt 20x20x30cm

Die Verhandlungen, die am Tisch geführt werden, sind oft mit vorübergehendem Waffenstillstand, sehr großen Hoffnungen und leider auch mit fraglichen Erfolgen verbunden. Solange über den möglichen Frieden verhandelt wird, gehen oft das Verbrechen und das Töten weiter. Dieses versuchte ich durch den Verhandlungstisch und den Toten am Rande des Turms zu zeigen.

Der aufgebaute Schädelturm wird mit einem Abschnitt der Geschichte des serbischen Volkes unter der Herrschaft des Osmanischen Reiches zu Beginn des 19. Jahrhunderts assoziiert.

Die Unmöglichkeit zur territorialen Einigung führte zu weiteren Konflikten und einer Schlacht Ende Mai 1809 mit mehreren Tausenden toter Soldaten auf beiden Seiten. Zur Einschüchterung des Volkes bauten die Osmanen einen Schädelturm aus 952 Schädeln der in der Schlacht gefallenen serbischen Soldaten. Die Reste dieses Turms („Ćele kula“) sind in der Stadt Niš, Serbien zu sehen.

Für mich hat dieses Bild aber auch einen starken universellen Charakter, denn dieser Turm steht sinnbildlich für viele bekannte und unbekannte Opfer der Kriege und der Gewalt.

Die meisten Friedensverhandlungen sind langwierig und schwierig. Am Ende eines langen Zeitraums der Verhandlungen liegt im besten Falle ein Friedensvertrag vor, der von allen Beteiligten eines Konflikts unterzeichnet wird. In einer Welt, in der immer noch Kriege stattfinden, gibt es keinen anderen Weg zum Frieden, als Verhandlungen darüber zu führen. Diese aber vor dem Griff zur Waffe zu beginnen, wäre mein Wunsch. In meiner eigenen Biographie trage ich Spuren des Krieges und der Vertreibung auf dem Balkan und hoffe auf eine Zukunft, in der die Meinungsdivergenzen und Machtansprüche, sowie alle Ursachen für Ungleichgewicht und Ungerechtigkeit ohne Gewalt im Dialog und mit gegenseitigem Respekt ausgetragen werden.

In der Arbeit versuche ich folgende Fragen aufzuwerfen: Was geht den Friedensverhandlungen vorher? Was passiert währenddessen? Die Waffenruhe hält oft nicht lange. Bieten die Friedensverhandlungen am Ende eine endgültige und für alle zufriedenstellende Lösung? Wie lange halten manche Vereinbarungen und Abkommen? Wie kann man den Frieden fördern? Welche Faktoren verhindern den Frieden?



Tanja Stermann



Tanja Stermann

Münster

tanja.stermann@gmail.com



„Globus zu Fragen der Erdzerstörung „

Objektinstallation 30x30x50cm

Auf einem stabilen Sockel steht ein Globus als Modell unserer Welt. Beim ersten Hinsehen entdeckt man viele kleine Gegenstände wie z.B. Panzer, Waffen, verletzte Menschen, Flüchtlingsboote, eine abgebrannte Europafahne oder zerstörten Regenwald, die offensichtliche Zeichen für Krieg, Hass und Zerstörung darstellen. Ein großes zersprengtes Loch mitten im Modell ist ein weiterer Hinweis auf die durch die Menschheit hervorgerufene Zerstörung des Planeten, es lässt die BetrachterInnen in den Globus hineinsehen. Tut man dies, ist ein Spiegel zu erkennen, über dem das Wort „IMAGINE“ geschrieben steht. Die Gegenstände auf dem Globus machen auf Missstände und zentrale Themen der heutigen Zeit auf unserer Erde aufmerksam.



Anna Sudbrack

Das Loch lässt dazu die Frage aufkommen, wie es dort hingekommen ist. Schaut man in das Loch hinein, so blickt man - durch den Spiegel - auf sich selbst. Dadurch, dass die BetrachterInnen auf diese Art direkt mit sich selbst konfrontiert wird, stellt die Installation die Frage, ob und wie sehr jeder Einzelne zu den Missständen auf der Welt beiträgt. Man muss sich sozusagen „an die eigene Nase fassen“ und das eigene Handeln hinterfragen. Der Spiegel befindet sich im Inneren des Globus: aus traditionell-religiöser Sicht also im Zentrum der Erde, in einer der Hölle nahekommenden Unterwelt. Man sieht sich also selber in der vermeintlichen „Hölle“ und kann so nicht mehr, frei nach Jean-Paul Sartre, sagen: „Die Hölle, das sind die anderen.“ Das Wort „IMAGINE“ über dem Spiegel soll die BetrachterInnen nicht nur dazu ermutigen sich eine andere, bessere Welt vorzustellen, sondern sie eventuell auch in die Richtung schubsen zu begreifen, dass sie mit ihren Vorstellungen und dem eigenen Tun dazu beitragen können, dass diese Welt ein besserer, friedlicher Ort werden kann. Auch kann das „IMAGINE“ die Gedanken der BetrachterInnen eventuell auf das berühmte „Imagine all the people living life in peace...“ von John Lennon bringen. Auf diese Weise kann man sich womöglich zusätzlich konkrete Vorstellungen zum Thema Frieden machen.



Anna Sudbrack

Hamm





„Collage zum friedlichen Miteinander“

auf Leinwand 80x100cm

Mahatma Gandhi sagte: „Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst“.

Mein Ziel ist es, eine Collage anzufertigen, die die Störfaktoren des friedlichen Miteinanders im Menschen selbst zum Ausdruck bringen soll. Wenn wir diese erkennen und es schaffen sie zu verwandeln in eine positive Energie, ergeben sich daraus Friedenszeichen, die jeder Einzelne leben kann, auf dass der Frieden sich ausbreitet.



Barbara Trautmann

Hagen





Friedenszeichen

im Martin-Luther-Viertel

Verein zur Förderung des Martin-Luther-Viertels e.V.

www.martin-luther-viertel-hamm.de



Kontakt: werner.reumke@gmail.com
Fon: 0171 2604433

Gestaltung: Christiane Pfau
Oktober 2022





